

# **Baumpolitik der Stadt Basel = La politique de la ville de Bâle pour ses arbres = The tree policy of the City of Basle**

Autor(en): **Bühler, Hansruedi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **25 (1986)**

Heft 3: **Bäume : Zeichen des Lebens in der Stadt = Les arbres : un signe de vie dans la cité = Trees : the sign of life in the city**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-136083>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Baumpolitik der Stadt Basel

Hansruedi Bühler,  
Landschaftsarchitekt BSG,  
Stadtgärtner, Basel

Nach der Beendigung des Zweiten Weltkrieges setzte auch in Basel, verbunden mit einer starken Bevölkerungszunahme, eine ungeahnt hektische Bautätigkeit ein. Ein explosionsartiger Anstieg des privaten Motorfahrzeugverkehrs war eine der Folgen und damit der Ausbau der Hauptverkehrsstrassen und des Infrastrukturnetzes. Diese Entwicklung ging zum grossen Teil zulasten der Freiflächen.

Schon vor der Abnahme der Bevölkerungszahlen wurde die Forderung nach der Erhaltung der Grün- und Freiflächen und des Baumbestandes laut. Eine Realisierung der früher geforderten «verkehrsgerechten Stadt» mit einer entsprechenden Verbreiterung der Verkehrswege und der damit verbundenen Opferung ganzer Alleen für den Strassenbau und schöner Baumbestände für den spekulativen Wohnungsbau erschien allmählich vielen Stadtbewohnern als nicht mehr verantwortbar. Stimmen aus Umweltschutzkreisen verlangten Anfang der 70er Jahre eine Redimensionierung dieser baulichen Entwicklung. Als Folge dieser Bestrebungen wurde seitens der Verwaltung die *Ausscheidung von Baumschutzgebieten* eingeleitet, die mit dem Grünzonenplan vom 10. Mai 1962 in Rechtskraft trat und wodurch das Fällen von Bäumen bewilligungspflichtig wurde. Im Jahre 1976 wurden diese Baumschutzzonen erweitert. Die Einreichung einer Baumschutz-Initiative der «BASNU» (Vereinigung der Basler Natur- und Umweltschutzverbände) im Jahre 1972, die auf ein Umdenken und damit auf ein gesteigertes «Baumbewusstsein» der Bevölkerung hindeutete, ermöglichte die Ausarbeitung eines *Baumschutzgesetzes*, das am 3. März 1981 in Kraft trat und den Baumbestand des gesamten Stadtgebietes *umfassend unter Schutz stellte*. Für alle gefälltten Bäume müssen nach Möglichkeit *Ersatzpflanzungen* geleistet werden. Das Baumgesetz will aber auch *Neupflanzungen* fördern, wofür Beiträge – aus der sogenannten Baumabgabe der Liegenschaftsbesitzer – bis zu 90% an die gesamten Pflanzkosten ausgerichtet werden. Leider fehlt in der Stadt Basel der Raum weitgehend, die vorhandenen Mittel in grossflächigen Baumpflanzungen anzulegen. Neben der Erteilung von Fällbewilligungen ist aber auch die *Überwachung von*

## La politique de la ville de Bâle pour ses arbres

Hansruedi Bühler,  
architecte-paysagiste FSAP,  
chef du service des parcs et prome-  
nades de la ville de Bâle

Au terme de la Deuxième Guerre mondiale, Bâle a également connu une intense activité soutenue dans le domaine de la construction, liée à une forte augmentation de la population. Il s'en suivit une explosion sans précédent du trafic motorisé privé et, par conséquent, de l'extension des artères de grand trafic et du réseau d'infrastructure. Cette évolution s'est effectuée en grande partie au détriment des espaces libres. Avant même que la population ne commence à diminuer, le maintien des espaces verts et libres ainsi que du peuplement en arbres fut exigé. D'une manière générale, de nombreux citoyens n'entendaient plus assumer une quelconque responsabilité dans la réalisation du désir anciennement exprimé d'une ville «ouverte au trafic» avec élargissement correspondant des voies qui lui étaient destinées et le sacrifice y afférent d'allées entières pour la construction routière et de belles populations d'arbres pour la construction spéculative de logements. Au début des années septante, des voix des milieux écologistes exigèrent un redimensionnement de l'évolution donnée à la construction. Suite à ces efforts, l'administration introduisit la *délimitation de zones de protection des arbres* qui entrèrent en vigueur avec le plan zones de verdure du 10 mai 1962. Dès lors, l'abattage des arbres se trouvait soumis à autorisation. On procéda en 1976 à un élargissement de ces zones de protection des arbres. En 1972, la «BASNU» (Union des associations bâloises de protection de la nature et de l'environnement) lança une initiative qui appelait à un revirement et, par conséquent à une meilleure prise de conscience de la population pour ses arbres, ce qui permit l'élaboration d'une *loi sur la protection des arbres* qui entra en vigueur le 3 mars 1981: dès lors, tous les arbres de l'ensemble de la ville se trouvaient protégés. Pour chaque arbre abattu, il fallait procéder à son remplacement selon les possibilités offertes pour une *plantation compensatoire*. Mais la loi sur les arbres entend également promouvoir ces *nouvelles plantations* pour lesquelles sont allouées des subventions couvrant jusqu'à 90% des frais globaux de plantation, prélevées sur ce que l'on appelle la taxe sur les arbres versée par les propriétaires fonciers. Malheureuse-

## The tree policy of the City of Basle

Hansruedi Bühler,  
landscape architect BSG,  
head of the Basle Parks and Recreation  
Department

After the end of the Second World War, a period of unimaginedly hectic construction activity also began in Basle, coupled with a marked growth in population. An explosive growth in private car traffic was one of the consequences of this, with a resultant expansion of the highway network and its infrastructure. To a large extent, this development was at the expense of open spaces.

Even before the decline in population figures, there was an increasing call for the retention of green and open spaces and trees. Any realisation of the earlier demand for a "city fit for traffic", with a corresponding widening of highways and the resultant sacrifice of whole ranges of bordering trees for road construction, and fine stands of trees for speculative building schemes gradually came to be regarded by city-dwellers to be no longer justifiable. An increasing number of environmental groups began to demand a redimensioning of this structural development at the beginning of the seventies. As a result of these endeavours, the administrative authorities began to *set aside tree protection areas*, this being a statutory requirement in accordance with the Green Zone Plan of May 10, 1962, as a result of which the felling of trees required the granting of official permission. In 1976 these tree protection zones were expanded. The submission of a tree conservation petition to the cantonal parliament by "BASNU" (Federation of Basle Nature and Environmental Conservation Associations) in 1972, indicating a rethinking and thus an increased "tree awareness" on the part of the population, allowed the preparation of a *Tree Conservation Law* which came into force on March 3, 1981, and meant *comprehensive protection* for trees in the whole city area. As far as possible, all trees which are felled must be *replaced by new plantings*. However, the tree law also seeks to promote *new plantings* for which subsidies – from the so-called property-owners' tree tax – of up to 90% of the total plant costs are paid. Unfortunately, for the most part there is not sufficient space available in Basle to invest the sums available in tree planting on a large scale. However, apart from the issuing of permits for felling, the *monitoring of trees*

*Bäumen* bei Bauvorhaben, Terrainveränderungen und Belagsarbeiten sowie beim Leitungsbau im Wurzelbereich von grosser Bedeutung. Durch Tiefbauarbeiten geschädigte Bäume zeigen die Auswirkungen oft erst lange nach den Aufgrabungen. Dank den 1985 von der Stadtgärtnerei erlassenen *Normen für Arbeiten im Bereich von Bäumen und Grünanlagen*, kann mit Hilfe einer intensiven Überwachung der Baustellen ein wesentlicher Anteil zur Erhaltung des betroffenen Baumbestandes geleistet werden.

Einen weiteren baupolitischen Aspekt bildet das durch einen Vorstoss im Grossen Rat angeregte *Alleenkonzept*. Dieses hält den Istzustand fest und beinhaltet Vorschläge, weitere Verkehrsachsen zusätzlich mit Bäumen zu bepflanzen. Dabei ist eine Abstufung in *kurzfristige, mittelfristige und langfristige Realisierungszeiträume* vorgesehen. Ausgehend von rund 100 Strassenzügen mit Baumreihen, sollen gemäss Basler Alleenkonzept bis 1993 (1983–1993, d.h. kurzfristig) 31 zusätzliche Alleen oder Teile davon entstehen, bis ins Jahr 2003 (mittelfristig) weitere 22 und bis ins Jahr 2013 noch zusätzliche 14 Alleen. Die Schaffung von Grünzügen, die vom Stadtzentrum sternförmig bis in die Agglomeration führen, ist konzeptionell von der Regierung gutgeheissen worden. In der Praxis zeigt sich, dass, abgesehen von den finanziellen Auswirkungen, zahlreiche Widerstände (Aufhebung von Parkplätzen, Verlegung von Leitungen, Neubauprojekte usw.) zur Realisierung überwunden werden müssen. Als bescheidener Anfang konnte erst ein Teil einer einreihigen Baumpflanzung an der Sperrstrasse in Kleinbasel verwirklicht werden.

ment, la ville de Bâle manque de suffisamment d'espace pour investir les moyens à disposition dans des plantations d'arbres sur de grandes surfaces. Outre l'octroi d'autorisation d'abattage des arbres, il est extrêmement important de procéder à leur *surveillance* lors de projets, remodelages de terrains, travaux de revêtement ou construction de conduites à proximité de leurs racines. Les arbres endommagés lors de travaux de génie civil n'en laissent souvent apparaître les traces que beaucoup plus tard. Grâce aux *normes* éditées en 1985 par le service des jardins de la ville sur les *travaux exécutés à proximité des arbres et espaces verts*, une intense surveillance des chantiers a permis d'apporter une contribution essentielle au maintien de l'effectif des arbres concernés.

Le *concept des allées*, suggéré sur proposition faite au Grand Conseil, constitue un autre aspect de la politique bâloise en faveur des arbres. Celui-ci relève l'état actuel tout en incluant des propositions de border d'arbres d'autres axes destinés au trafic. Il est prévu à cet effet un étalement des *périodes de réalisation* réparties entre celles qui se feront à *brève échéance*, à *moyen ou à long terme*. Partant d'une centaines d'artères routières avec rangées d'arbres, 31 allées supplémentaires ou parties d'allées devraient, selon cette conception bâloise, voir le jour à brève échéance, soit d'ici 1993 (période 1983–1993), puis 22 autres d'ici à 2003 (soit à moyen terme), puis enfin 14 d'ici 2013. La conception de la création de ces artères de verdure partant en étoile du centre de la ville vers ses agglomérations a été approuvée par le gouvernement.

during construction projects, changes in the terrain and surfacing works, as also during the construction of underground utilities in the root area, is also of great importance. Trees damaged by excavation works often do not show the effects until long after the works are finished. Thanks to the issue of *standard guidelines for work in the area of trees and green spaces* by the city's parks department in 1985, a considerable contribution can be made towards the conservation of the tree stand concerned by means of intensive monitoring of building sites.

A further important aspect of tree policy is the *avenue concept* put forward in the city's Grand Council (cantonal parliament). This records the existing state and contains proposals for planting trees along further major thoroughfares. The proposal here is for a grading into *short-term, medium-term and long-term periods for realisation*. Starting out from the roughly one hundred tree-lined streets at the outset, the Basle avenue concept envisages a further 31 avenues or part-avenues by 1993 (1983–1993, i.e. short term), another 22 by the year 2003 (medium term) and an additional 14 avenues by 2013. The creation of lines of verdure radiating out star-like from the city centre into the suburbs has been approved as a concept by the council. In practice it has transpired that, quite apart from the financial effects, numerous obstacles (abolition of parking space, moving of utilities, new constructions, etc.) have to be overcome before the scheme can be realised. Only a modest start has been possible up to now with part of a single line of trees along the Sperrstrasse in Lesser Basle (Kleinbasel).

Ausschnitt aus dem Alleenkonzept der Stadt Basel.  
Foto J.J. Schaffner

Extrait de la conception des allées de la ville de Bâle.  
Photo J.J. Schaffner

Detail of the avenues concept for the City of Basle.  
Photo J.J. Schaffner

